



Der Inhalt dieser Arbeit unterliegt dem deutschen Urheberrecht und ist über die Creative Commons Lizenz *BY-NC-SA* zugänglich.

Universität Zürich
Klassisch-Philologisches Seminar
Seminar *Die Römer in Athen*
WS 2005/2006

„Auf den Schultern von Riesen“

Die *praefatio* in
Aulus Gellius' *Noctes Atticae*

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Der Titel als Programm	4
3. Bildung als Motiv(ation)	7
3.1. Die Produktion	8
3.2. Die Rezeption	10
3.3. Ein Kind seiner Zeit	
– Eingebettet in die Bildungskultur im 2. Jh. n. Chr.	11
4. Die <i>viri illustres</i>	
– zwischen römischem Archaismus und Attizismus	11
5. Ergebnis	13
6. Schluss	14
7. Literaturliste	16

1. Einleitung

Als Sir Isaac Newton schrieb

if I can see further than anyone else, it is only because I am standing on the shoulders of giants, und damit den lateinischen Satz,¹ den man ursprünglich Lucan zuschreibt, ins Englische übersetzte und (mit dem Verzicht auf die Eigendefinition als *Zwerg*) abwandelte, hat er seine wissenschaftlichen Bemühungen auf einem soliden Fundament vergangener Erkenntnisse verortet, und gleichsam das moderne menschliche Wissen in den Kontext von Geschichte und Vergangenheit gestellt.

Dieser Satz könnte wohl auch als Charakteristikum für die ‚volumina commentariorum [...] viginti‘ (Gell. praef. 22) des Aulus Gellius gelten, der sich der grossen Leistungen seiner Vorgänger sicherlich bewusst war. Somit wäre bei den *Attischen Nächten* von komplementärer² bzw. subsidiärer³ Literatur zu sprechen, die andere Bücher nicht er-, sondern voraussetzt. Der besondere philologische Wert dieses Textes von enzyklopädischem Rang⁴ wird – neben dem der *delectatio et utilitas* für zeitgenössische Leser – dahingehend literaturhistorisch angesiedelt, dass er als Quelle⁵ für ansonsten fragmentarische oder verlorene Texte von an die 300 antiken Autoren⁶ dient. Daneben wird aber auch der

Stand der wissenschaftlichen, insbesondere literarischen und philosophischen Diskussion der Mitte des 2. Jahrhunderts sowie auch ein[en] Eindruck davon, was die römische Oberschicht in einer Zeit, da sie sich nicht mehr als politischer Träger des Imperium Romanum fühlen konnte,⁷

vermittelt.

Ziel dieser Arbeit ist es, die *praefatio* der *Noctes Atticae* in Hinblick auf diesen Umstand zu untersuchen. Besonders wird betrachtet werden, wo und auf welche Weise Aulus Gellius selbst sein Werk in die antike Literatur eingeordnet sieht, und auf den Schultern welcher *Riesen* er seinen Platz einzunehmen sucht.

¹ “Pigmaei gigantum humeris impositi plusquam ipsi gigantes vident.”

² Dennis Pausch: Biographie und Bildungskultur. Personendarstellung bei Plinius dem Jüngeren, Gellius und Sueton, Berlin [u.a.] 2004, S. 30.

³ Vera Binder: *Vir elegantissimi eloquii et multae undecumque scientiae* – Das Selbstverständnis des Aulus Gellius zwischen Fachwissen und Allgemeinbildung. In: Marietta Horster; Christiane Reitz (Hgg.): Antike Fachschriftsteller: Literarischer Diskurs und sozialer Kontext, Stuttgart 2003, S. 105-120, S. 119.

⁴ Graham Anderson: Aulus Gellius: A Miscellanist and his World. In: ANRW II 34, 2, Berlin [u.a.] 1994, S. 1834-1862, S. 1834.

⁵ Madeleine M. Henry: On the Aims and Purposes of Aulus Gellius’ ‘Noctes Atticae’. In: ANRW II 34, 2, Berlin [u.a.] 1994, S. 1918-1941, S. 1918.

⁶ Binder: *Vir elegantissimi eloquii*, S. 116.

⁷ Michael von Albrecht (Hg.): Die römische Literatur in Text und Darstellung. Bd. 4, Kaiserzeit I, Von Seneca maior bis Apuleius, hrsg. von Walter Kissel, Stuttgart 1985, S. 229.

Nicht zu umgehen ist dabei die Beschäftigung mit der römischen Bildungskultur im zweiten nachchristlichen Jahrhundert, und vor allem welche Bedeutung dabei historischen Wissensbeständen zuteil wird. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Titelwahl des Werkes und die Schreibintention Gellius' (mit dem Umreißen seiner Leserschaft) gelegt, die beiden Topoi, denen er einen Grossteil der Ausführungen in der *praefatio* widmet.

2. Der Titel als Programm

Auch wenn bei vorliegendem Werk durch ‚*Materiam ex titulo cognosces, cetera liber explicabit*‘ (Plin. ep. 5,12,3) nicht vordergründig die Titelintention⁸ trefflich umschrieben zu sein scheint, so hat Aulus Gellius die Wahl für *Noctes Atticae* sicherlich nicht so lapidar und nebensächlich behandelt, wie er dem Leser selbstreflexiv zu suggerieren versucht:

Sed quoniam longinquis per hiemem noctibus in agro, sicuti dixi, terrae Atticae commentationes hasce ludere ac facere exorsi sumus, idcirco eas inscripsimus noctium esse Atticarum nihil imitati festivitates inscriptionum, quas plerique alii utriusque linguae scriptores in id genus libris fecerunt. (praef. 4)

Das semantische Feld von ‚noctes‘ wird bei Gellius auf die harte Arbeit – also eine Art Nachtschicht oder ‚*lucubratiunculae*‘ (praef. 14) – während dieser schlaflosen Zeit reduziert. Unterstützend sowie verstärkend wirken dabei die durchgängige Verwendung des Wortes ‚nox‘ im Plural – was neben der verlängerten Zeitwahrnehmung auch eine stilistische Vervielfachung des Arbeitspensums mit sich führt, und auch einen Rückschluss auf den facettenreichen Charakter⁹ des Werkes mit seinen miszellan zusammengestellten Essays¹⁰ zulässt –, die Attributsetzung von ‚*longinquus*‘ (praef. 4) und der zusätzliche Fokus auf die erschwerten Bedingungen im Winter (praef. 4: ‚*per hiemem*‘). Dies ist keineswegs Zufall, sondern viel mehr

⁸ Schon unter augusteischen Gelehrten wurden dem Titel neben der Identifikation die Funktionen der Erschließung des Inhaltes, des Labelings und der Gewinnung von Aufmerksamkeit unter potentiellen Lesern zugegeben.

Amiel D. Vardi: *Why Attic Nights? Or What's in a Name?* In: *Classical Quarterly* 43 (1993) 1, S. 298-301, S. 298.

⁹ Ebd., S. 301.

¹⁰ „The organisation into *commentarii* (*commentationes*) prevents the ‚Attic Nights‘ from being one work, in the sense, in which unity is commonly understood. The universe of Gellian discourse is fortuitous, dislocated. Gellius dissolved his work into discrete ‚essays‘, following the path of extract and miscellany rather than of continuous exposition and sustained argument. Each section is its own world, its own *praxis*. [...] There are short essays and mere notes.“

D.W.T. Vessey: *Aulus Gellius and the Cult of the Past*. In: *ANRW II* 34, 2, Berlin [u.a.] 1994, S. 1863-1917, S. 1868.

Programm, denn an weiteren Stellen, an denen ‚noctes‘ in der entsprechend deklinierten Form auftaucht, ist ein mit *Anstrengung* konnotiertes Attribut nicht fern. Wenn dann bspw. im Text nochmals auf die Titelwahl hingewiesen wird, die aus Ort und Zeit der ‚hibernarum vigiliarum‘ (praef. 10) hervorging, oder später der potentielle Leser aufgefordert wird, sich von den ‚noctes‘ abzuwenden, so er nicht auch ‚hoc genus vigiliis‘ (praef. 19) durchwachte,¹¹ zeigt das die Eindeutigkeit, in welcher intendierten Lesart den ‚Nächten‘ beigegeben werden soll. Es werden somit andere Übertragungsmöglichkeiten, in denen man sich ‚noctes‘ nähern könnte, wie z.B. metonymisch als Unterwelt oder Blindheit oder gar bildlich als Verwirrung oder Finsternis der Seele,¹² ausgeblendet.

Weiterhin stellt Gellius aber auch das klassisch-programmatische Gegensatzpaar von *otium* und *negotium* gegeneinander. Des Nachts während der ‚interstitio negotiorum‘ (praef. 1), ja eigentlich ‚per omnia semper negotiorum intervalla‘ (praef. 12), verfasst er die *Noctes Atticae*. Das bildende Element, die wissenschaftliche und literarische Beschäftigung – als Lektüre oder Produktion – bleibt demnach dem *otium* vorbehalten,¹³ auch wenn dies mit Anstrengung und Wachsein verknüpft bleibt, und trotzdem eine Befreiung von der „Strafe“¹⁴ des *negotium* schafft. Auch deshalb erwartet Gellius von den *Attischen Nächten* eine ‚delectatio in otio atque in ludo liberalior‘ (praef. 16), was nicht unähnlich den Athenischen Saturnalien ist.¹⁵

Was aber daran besonders interessant zu sein scheint, ist die zusätzliche, immerwährende Verschränkung von ‚nox‘ mit dem Adjektiv ‚Atticus‘. Nicht nur, dass damit stets an den Bildungstopos *Athen* angebunden wird, sondern dieser wird auch in ein Feld der bildungskulturellen Beschäftigung sowie schlaflos-nächtlichen Arbeitszeiten gestellt. Das bedeutet im Endeffekt: keine Bildung ist ohne Anstrengung möglich.

¹¹ In praef. 19 wird ‚noctibus‘ metonymisch für das Werk und anstatt dessen ‚vigiliae‘ in Verbindung mit ‚vigilare‘ als Synonym verwendet. Genutzt wird dadurch auch der einprägsame bzw. fokussierende Charakter eines Homoiarktons.

¹² ‚nox‘ in: Karl Ernst Georges: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch : aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel., 13. Aufl., Nachdruck d. 8. verb. u. verm. Aufl. [Hannover u.a. 1913-19], Hannover 1972.

¹³ Binder: *Vir elegantissimi eloquii*, S. 109.

¹⁴ „Negotia are, it seems, a harsh punishment, [...]“
Vessey: Aulus Gellius, S. 1892.

¹⁵ Leo Franc Holford-Strevens: Aulus Gellius. An Antonine Scholar and his Achievement, Oxford [u.a.] 2003, S. 45f.

In ‚Atticus‘ schwingen bei Gellius mehrere Konnotationsmöglichkeiten mit: (a) natürlich und am eindeutigsten der Bezug zu den Topoi *Athen* und *Griechenland*, der keineswegs unerwartet zustande kommt, zumal Gellius’ Lebenszeit in die Regierungen der Kaiser Hadrian, Antonius Pius und Marcus Aurelius fiel, die allesamt für ihre Verbundenheit zur griechischen Kultur bekannt waren,¹⁶ (b) die implizierte Erinnerung an die ‚alten Griechen‘ und deren Verdienste in Philosophie, Politik und Kultur, sozusagen an die *ideale Bildungskultur* des klassischen Athen, (c) seine besondere Zuwendung zur Schule der *Zweiten Sophistik*, (d) Gellius eigene Bildungsreise nach Athen,¹⁷ während welcher er sich anfangs mit der Redekunst, später mit der Sprachwissenschaft beschäftigte, auf die er stolz ist¹⁸ (Selbstdarstellung¹⁹), und auf die nach eigener Aussage (praef. 4) seine literarische Sammeltätigkeit und Zusammenstellung zurückgehe, (e) die implizierte klassische Einfachheit als ein Element lateinischer Prosa – das attische Territorium als Inbegriff des ‚Landes‘²⁰ (praef. 4: ‚in agro‘) –, und (f) nicht zu vergessen seine menschliche und philosophische Nähe zum glänzenden Redner und Mäzen Herodes Atticus.²¹

Gellius benutzt in praef. 4 an vorderer Stelle den lokalen Bezug zum attischen Land (‚terra Attica‘),²² geht aber dann bei ‚noctium esse Atticarum‘²³ über das rein Territoriale hinaus und fügt dem Adjektiv wenigstens einige der oben erwähnten Konnotationen bei.

Vielleicht ist es, wenn Gellius schreibt, er habe die Titelwahl ‚incuriose et inmediate ac prope etiam subrustice‘ (praef. 10) getroffen, einfach nur eine stilistische

¹⁶ Thorsten Fögen: Language Contact, Language Change and Speaker’s Attitudes: The Case of Aulus Gellius’ *Attic Nights* as a Metalinguistic Source. In: Gerhard Meiser; Olaf Hackstein (Hgg.): Sprachkontakt und Sprachwandel. Akten der XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, 17.-23. September 2000, Halle an der Saale, Wiesbaden 2005, S. 91-104, S. 92.

¹⁷ AMELING schreibt, Gellius sei nur einmal in Griechenland gewesen, da er mehrere Reisen sicher erwähnt hätte. Sein Aufenthalt falle in die Mitte der sechziger Jahre des 2. Jh.s und müsse mehrere Jahre gedauert haben, auf jeden Fall aber zwischen 165 und 167. Walter Ameling: Aulus Gellius in Athen. In: *Hermes. Zeitschrift für Klassische Philologie* 112 (1984) 1, S. 484-490.

¹⁸ „Not many Romans had the opportunity to pursue philosophical studies in Athens, and even fewer could do so in addition to rhetorical studies back in Rome, as Gellius did. [...] the allusion to Attic studies would probably evoke the glamour of Hellenic scholarship.” Vardi: *Why Attic Nights?*, S. 301.

¹⁹ Pausch: *Biographie und Bildungskultur*, S. 152.

²⁰ Vessey: *Aulus Gellius*, S. 1894.

²¹ Helmut Krasser: *Art. Aulus Gellius*, DNP 4, Stuttgart 1998, S. 896f.

²² ThLL: Atticus, -a, -um → I *ad Atticam regionem* → A *adijective* → 1 *oppida, terra, regio, sim.* → terra Attica

²³ ThLL: Atticus, -a, -um → I *ad Atticam regionem* → A *adijective* → 7 *lingua, sermo, dicta, sim.* → nota

Bescheidenheit der eigenen Autorschaft,²⁴ vielleicht ist es aber auch – was eher einleuchtet – eine präzise gewählte Aufforderung an den Leser, die Titelwahl gerade nicht als unsorgfältig, unüberlegt oder sogar fast bäurisch anzusehen. Dadurch, dass bei der Beschreibung Wörter mit dem Präfix *in-* als Negativmarker gewählt wurden, steht stets – ein Charakteristikum der Litotes – der Positivbegriff daneben, der auch immer mitgedacht wird.

Und weiterhin bleibt Gellius dem Leser auch schuldig, inwieweit Titeln wie ‚Musae‘, ‚silvae‘ (praef. 6) oder ‚coniectanea‘ (praef. 9) ein Geruch der Künstlichkeit anhaftet (praef. 9), die Wahl für *Noctes Atticae* hingegen keinesfalls anspruchsvoll erscheinen sollte. Viel eher muss man wohl dem Schluss nahe kommen, dass vor allem in der Bildungskultur des 2. Jahrhunderts n. Chr. Gellius’ Überschrift einen bestimmten Zweck – ganz bedacht – erfüllen sollte, der eben nicht nur den Inhalt in kürzester Weise umreissen, sondern auch auf den gebildeten und griechenlandinteressierten Leser attraktiv und damit für das Werk werbend wirken soll.²⁵

Zusätzlich muss natürlich auch bedacht werden, dass die frühen Autoren mit ihren Titeln mehr versprochen haben, als sie einhalten konnten, z.B. stösst ‚*historia naturalis*‘ (praef. 8) schnell an seine Grenzen. Dagegen bildet Gellius seine *inscriptio* nicht aus einer Absicht, sondern aus dem Ursprung heraus. Er baut also einen Kontrast zu den zitierten Titeln auf, indem er den anderen Autoren allein ein Interesse für die Quantität ‚*sine cura discriminis*‘ (praef. 11) zuschreibt, er selbst jedoch seinen Enthusiasmus mit der Erinnerung an Heraklit (praef. 12) und dessen Satz als sein lebenslanges Motto²⁶ zügelt und qualitativ punkten möchte.

3. Bildung als Motiv(ation)

Die *praefatio* steht ausserhalb des ihr folgenden Textkorpus, sie ist dafür da, Erwartungen und Sichtweisen in Hinblick auf die zwanzig Bücher in das richtige Licht zu setzen.²⁷

²⁴ PAUSCH sieht die Bescheidenheitstopik gar die gesamte *praefatio* durchziehen: durch Diminutive (praef. 14 und 16), durch die Betonung des spielerischen Charakters (praef. 4) sowie in der Absetzung zu den Vorgängertiteln (praef. 10).

Pausch: *Biographie und Bildungskultur*, S. 161.

²⁵ Vardi: *Why Attic Nights?*, S. 301.

²⁶ Holford-Strevens: *Aulus Gellius*, S. 264.

²⁷ Vessey: *Aulus Gellius*, S. 1890.

3.1. Die Produktion

Usi autem sumus ordine rerum fortuito, quem antea in excerpendo feceramus. Nam proinde ut librum quemque in manus ceperam seu Graecum seu Latinum vel quid memoratu dignum audieram, ita quae libitum erat, cuius generis cumque erant. (praef. 2)

Gellius versucht das Gefühl zu erwecken, er habe die zufällige Anordnung in den *Noctes Atticae* sowohl nach seinem Leseverhalten, als auch nach den ursprünglichen Niederschriften ohne logische Sequenzen (praef. 3: ‚disparilitas‘) gestaltet, so wie er las und notierte, so habe er auch das Endresultat der anfänglichen ‚subsidia memoriae‘ (praef. 2) publiziert. Wichtiger als der Wahrheitsgehalt einer solchen Aussage – Was ist, wenn er gleichzeitig mehrere Bücher las? – ist die intendierte Einordnung seiner *commentarii* in die Miszellen-, bzw. etwas lapidarere: Buntschriftstellerei. Er wendet sich aber gegen die unterschiedslose Anordnung der Vorgänger durch seine eigene rigorose Themen- und Quellenselektion.²⁸ Ob man nun wirklich die Anordnung als Resultat seines Leseverhaltens zu interpretieren hat, sei dahingestellt, vielmehr kann eine Analogie festgestellt werden zwischen dem, was er über die Art des Buches sagt, und dem zugegebenermaßen paradoxen (‚fortuitus‘ vs. ‚ordo‘) Arrangement: es dient als Modell für ein vom Lernen ausgefülltes Leben.²⁹

Gellius hängt sich an den Topos des Schreibens für die Erziehung und das Wohlergehen seiner eigenen Kinder³⁰ (praef. 1: ‚liberi mei‘)³¹ und sicherlich auch weiter gefasst das der allgemeinen Nachfahren, aber natürlich auch und in erster Linie wendet er sich an die gebildeten und bildungshungrigen Zeitgenossen (praef. 13: ‚vir civiliter eruditus‘). Und einen Hungrigen ködert man am besten mit ‚libamenta ingenuarum artium‘ (praef. 13) und verführt bzw. ermutigt ihn, vorgegebenen Wegen zu folgen, die durchaus wiederum auf andere zulaufen können, also „Literatur, die zugleich Literaturführer sein“³², aber nicht primär umfassendes allgemeines Basiswissen, sondern oberflächlich gekennzeichnete Bildung³³ vermitteln will:

²⁸ Holford-Strevens: Aulus Gellius, S. 165.

²⁹ Amiel Vardi: Genre, Conventions and Cultural Programme in Gellius' *Noctes Atticae*. In: Leofranc Holford-Strevens; Amiel Vardi (Hgg.): *The Worlds of Aulus Gellius*, Oxford [u.a.] 2004, S. 159-186, S. 173f.

³⁰ Vessey: Aulus Gellius, S. 189f.

³¹ “The fact that they are already grown up, or will be when they read this, does not mean that he [Gellius] is not still trying to educate them. This is one of the expanded senses in which a work can be educational [...]”

Teresa Morgan: Educational Values. In: Leofranc Holford-Strevens; Amiel Vardi (Hgg.): *The Worlds of Aulus Gellius*, Oxford [u.a.] 2004, S. 187-205, S. 189.

³² Heinz Berthold, Zitiert nach Pausch: *Biographie und Bildungskultur*, S. 155.

³³ Binder: *Vir elegantissimi eloquii*, S. 113.

[...] et quasi demonstratione vestigiorum contenti persequantur ea post, si libebit, vel libris repertis vel magistris. (praef. 17)

Als vollwertiges Mitglied einer sich über Bildung definierten sozialen (städtischen, nicht zweisprachigen, sondern binationalen³⁴) Elite ist Gellius im Besitz der erwünschten intellektuellen Eigenschaften, die er sich auf den attischen Landaneignete, und kann daher jetzt als Vermittlungsinstanz für die *homines novi* gelten, denen die *Noctes Atticae* durch den allgemeinen Überblick über zeitgenössisch relevante Wissensbereiche –

Quod erunt autem in his commentariis pauca quaedam scrupulosa et anxia vel ex grammatica vel ex dialectica vel etiam ex geometria, quodque erunt item pauca remotiora super augurio iure et pontificio, non oportet ea defugere quasi aut cognitu non utilia aut perceptu difficilia. (praef. 13)

– einen Zugang zu gesellschaftlich erwarteten Kenntnissen eröffnen.³⁵ Gellius greift dabei in die gesamte Schatztruhe des Wissens und will keineswegs mit allzu bekannten Materialien langweilen:

et satis hoc blandum est non esse haec neque in scholis decantata neque in commentariis protrita. (praef. 15)

Lediglich Wissensgebiete, die nicht vermögen, den Bildungshunger zu stillen, den Geist zu erwärmen, die Erinnerung besser zu ummanteln, die Gedanken lebendiger zu machen oder die Freizeit vergnüglicher zu gestalten, werden im pädagogischen Programm nicht allzu ausführlich behandelt:³⁶

[...] an minutae istae admonitiones et paucillulae nequaquam tamen sint vel ad alendum studium vescae vel ad oblectandum fovendumque animum frigidae, sed eius seminis generisque sint, ex quo facile adolescant aut ingenia hominum vegetiora aut memoria adminiculatio aut oratio sollertior aut sermo incorruptior aut delctatio in otio atque in ludo liberalior. (praef. 16)

So ist doch erkenntlich, dass er zwar einer Strömung zuzurechnen ist, die ihr Augenmerk besonders auf Autoren ausserhalb des klassizistischen Kanons wirft, aber sein Werk keine Verdrängung der Klassiker beabsichtigt, sondern vielmehr den literarischen Kreis geradezu nonchalant³⁷ in die Vorklassik und nach ausserhalb der *vulgata* zu erweitern sucht.³⁸

³⁴ Binder: *Vir elegantissimi eloquii*, S. 113.

³⁵ Pausch: Biographie und Bildungskultur, S. 23f.

³⁶ Holford-Strevens: Aulus Gellius, S. 37.

³⁷ Binder: *Vir elegantissimi eloquii*, S. 113.

³⁸ Pausch: Biographie und Bildungskultur, S. 156f.

3.2. Die Rezeption

VESSEY schreibt den *Attischen Nächten* durch die Divergenz von Länge und Themenstellung der *commentarii* eine abhängig machende Wirkung zu, weil der Leser durch das Fehlen einer inneren Struktur, Entwicklung und Kontinuität das Werk immer wieder weglegen und zur Hand nehmen, und jeder *commentarius* isoliert betrachtet werden könne.³⁹ Aber gewiss entsteht eine Abhängigkeit auch durch die oben schon erwähnten ‚libamenta‘ (praef. 13), die nur einen Vorgeschmack auf das noch im Dunkel (praef. 13: ‚obscuri sinus‘) Liegende bieten. Der Leser übernimmt das gellianische Modell des ‚life of learning‘⁴⁰, wenn auch vielleicht nur während der Lektüre.

Gellius unterscheidet die Menschen: Einerseits solche, die

in lectitando, percontando, scribendo, commentando numquam voluptates, numquam labores ceperunt, nullas hoc genus vigiliis vigilarunt [...], sed intemperiarum negotiorumque peni sunt, (praef. 19)

und dadurch keinesfalls als seine Leser in Betracht kommen und sich lieber anderen ‚oblectamenta‘ (praef. 19) zuwenden sollten, aber auch solche, die der ‚profestum et profanum volgus a ludo musico diversum‘ angehören (praef. 20); andererseits jene, die Vergnügen in Lesen und Recherche finden.

Aber auch die angestrebte Leserschaft ist zweigeteilt:

[...] sed modica ex his eaque sola accepi, quae aut ingenia prompta expeditaque ad honestae eruditionis cupidinem utiliumque artium contemplationem celeri facillique compendio ducerent aut homines aliis iam vitae negotiis occupatos a turpi certe agrestique rerum atque verborum imperitia vindicarent. (praef. 12)

Auf der einen Seite sind Leser begierig auf eine schnelle und leichte Möglichkeit der Bildung (praef. 12: ‚honestae eruditio‘), auf der anderen Seite Menschen, die, weil sie anderen Aufgaben nachzugehen haben, vor Unwissenheit zu schützen sind. Die gellianischen Kriterien sind daher Vergnügen, intellektuelle Beschäftigung und fortwährender Nutzen, Dinge also, die nach Gellius bei den früheren Schriftstellern fehle,⁴¹ aber dennoch eigentlich schon lange vorher in den Konzepten von *delectatio et utilitas* bzw. *delectare et prodesse* zu finden sind.

³⁹ Vessey: Aulus Gellius, S. 1868f.

⁴⁰ Vardi: Genre, Conventions, S. 174.

⁴¹ Vessey: Aulus Gellius, S. 1897f.

3.3. Ein Kind seiner Zeit – Eingebettet in die Bildungskultur im 2. Jh. n. Chr.

Vor allem in dieser Epoche entstehen verstärkt Formen, in denen Bildungsinteresse und Unterhaltungsbedürfnis die beiden verbundenen Hauptaspekte bilden,⁴² der Leser also nicht nur durch Form, sondern auch durch Inhalt unterhalten und belehrt werden soll.⁴³ Plakativ ordnet BINDER Gellius inhaltlich unter die Fach-, darstellerisch hingegen unter die Unterhaltungsschriftsteller.⁴⁴ Das erkennt man eben auch an den von ihm auszuschliessenden Leserschichten: sowohl diejenigen, die keine Freude an Bildung haben, als auch solche, denen musisches Spiel fremd ist.⁴⁵

An Werken dieser Art, die Informationen – und nicht, wie VESSEY fälschlicherweise annimmt: Wissen („varied knowledge“⁴⁶) – unterschiedlichster Couleur verbreiteten, schien die höhere Gesellschaft dieser Zeitepoche ihren Gefallen zu finden.⁴⁷ Aber zugleich werden neben der Informationsvermittlung auch ideale Anwendungsweisen für das erlangte Wissen tradiert.⁴⁸

Besonders die Bildungskultur während der Adoptivkaiserzeit weist einen starken Vergangenheitsbezug auf, so dass sich die Literatur vermehrt – anders als bspw. im 1. Jh. n. Chr. – mit bedeutenden Persönlichkeiten (*viri illustres*) der Vergangenheit beschäftigt. Die Darstellung mithilfe von Anekdoten bietet dann neben der Unterhaltung und einer lebendigen Präsentationsform (*delectatio*) die Möglichkeit zur Darstellung moralischer Verhaltensweisen⁴⁹ (*utilitas*), die weder vollständig noch systematisch historisches Geschehen wiedergeben will und muss.

4. Die *viri illustres* – zwischen römischem Archaismus und Attizismus

Eine der beiden grossen Säulen – oder angelehnt an das Eingangszitat: Riesen – nicht nur Gellianischer, sondern auch der insgesamt im 2. nachchristlichen Jahrhundert vertretenen Geschichtsauffassung – PAUSCH spricht von „analogen Tendenzen zur sprachlichen ‚Reprintisierung‘ in Form des Attizismus und des römischen

⁴² Pausch: Biographie und Bildungskultur, S. 36.

⁴³ Peter Steinmetz: Untersuchungen zur römischen Literatur des zweiten Jahrhunderts nach Christi Geburt, Wiesbaden 1982, S. 239.

⁴⁴ Binder: *Vir elegantissimi eloquii*, S. 118.

⁴⁵ vgl. Punkt 3.2.

⁴⁶ Vessey: Aulus Gellius, S. 1893.

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ Pausch: Biographie und Bildungskultur, S. 41f.

⁴⁹ Ebd., S. 20f.

Archaismus⁵⁰ – ist die Beschäftigung mit den *clari homines* der vorklassischen Zeit⁵¹ Roms.

Präziser gesagt beschäftigt sich Gellius – laut VESSEY – besonders mit Schriftstellern, die allgemein als *veteres* verstanden wurden, und denen er das grösste Gewicht und höchste ‚auctoritas‘ (praef. 18) zusprach; d.h. chronologisch nahe stehende Dichter, wie Lucan und Seneca, wurden weitestgehend ignoriert. Allein Vergil ereilte nicht das Schicksal eines stillschweigenden Übergehens wie den anderen augusteischen Dichtern. Die höchsten Ehren wurden Plautus, Ennius und Cato entgegengebracht.⁵² Schlussendlich versucht VESSEY, indem er KNAPP⁵³ zitiert, eine relativ grosse Dichtergruppe aus dem Werk Gellius’ vollständig auszuschliessen: „*he never mentions Tibullus, Propertius, Ovid, Livy, Juvenal, Quintilian, Tacitus, Pliny the Younger, Martial or Statius*“.⁵⁴

Schaut man hingegen auf die *praefatio* der *Noctes Atticae*, und folgt dabei ein wenig den Erläuterungen der WEISSschen Übersetzung⁵⁵, so zeigt sich ein etwas anderes Bild. In den verschiedenen Werktiteln, die einerseits ob ihrer ‚*tituli exquisitissimi*‘ (praef. 5) zwar gerügt, andererseits aber durch die Aufnahme an vorderster Stelle im gellianischen Text zudem auch geehrt werden, sind durchaus gelegentlich Titel zu finden, die oben genannter (angeblich ausgeschlossener oder ignoriertes) Personengruppe zuzuordnen sind. Da wären die ‚*epistulae morales*‘ (praef. 9) von Seneca, die ‚*historia naturalis*‘ (praef. 8) des Plinius und Suetons ‚*pratum*‘⁵⁶ (praef.

⁵⁰ Ebd., S. 18.

⁵¹ VESSEY weist zurecht daraufhin, dass „[t]he claim that [...] Gellius ‚expressly excluded the classical writers‘ in their pursuit of ‚archaism‘ presupposes an adequate and recognised definition of ‚classicism‘, with a pendent canon of authors. That is over-simplification.“
Vessey: Aulus Gellius, S. 1867.

Da aber eine Abgrenzung des Klassikbegriffs in der Antike eine grosse Abhandlung gewiss für eine andere Seminararbeit darstellen würde, wird hier mit einer allgemein angenommenen Definition gearbeitet.

⁵² Ebd., S. 1865.

⁵³ Charles Knapp: Archaism in Aulus Gellius. In: *Classical Studies in Honor of H. Drisler*, New York 1894, S. 126-171.

⁵⁴ Vessey: Aulus Gellius, S. 1866.

⁵⁵ Aulus Gellius: *Die Attischen Nächte*. Zum 1. Male vollst. übers. und mit Anm. vers. von Fritz Weiss. 2 Bde., Leipzig 1875. Unveränd. reprografischer Nachdr., Darmstadt 1992.

⁵⁶ HOLFORD-STREVENs rekurriert auf Clemens von Alexandria “that as in a meadow the flowers bloom in various colours, and in an orchard the fruit-trees are not segregated by their kind [...], so his work is variegated like a meadow with matters that changed to come to mind, subjected neither to discrimination in their order nor refinement in their language [...].”
Holford-Strevens: Aulus Gellius, S. 34.

Genau das beabsichtigt Gellius auch in seinem Werk.

8).⁵⁷ Und da sie gleichbedeutend neben Titeln griechischer Autoren, wie bspw. Aristoteles und Aurelius Opillus, zu finden sind, werden sie in einen erweiterten Kontext mit einer gewissen Vorbildfunktion gestellt. Somit werden Gellius' Zeitgenossen in gleicher Weise wie die *summi viri* aus der Geschichte⁵⁸ – besonders auch in Hinblick auf die gesamten *Noctes Atticae* – als Modelle für bestimmte Verhaltensweisen benutzt. Diese Nebeneinanderstellung von Quellen aus den unterschiedlichsten Epochen zeigt sich auch in der gellianischen Sprache: In praef. 5 (‚variam et miscellam et quasi confusaneam doctrinam‘) werden sowohl klassische (‚varius‘) und archaische (‚miscellus‘ bei Cato und Varro) als auch moderne (‚confusaneus‘ bei Fronto) Ausdrücke verwandt.⁵⁹ In diesem weit gespannten Traditionszusammenhang, dessen Spektrum in der *praefatio* von Plinius d. Ä. bis zum jüngeren Seneca reicht, will auch sich Gellius verortet wissen.⁶⁰ Und zusätzlich kann sich der Leser durch die Titelaufzählung der nach der Art ähnlichen Werke (praef. 4: ‚in id genus libris‘) zugleich ein literarisches Umfeld – so etwas, was wir heutzutage *Genre* nennen⁶¹ – bilden.

Er möchte die Früchte beider Sprachen, sowohl griechisch als auch lateinisch, pflücken und dann seinen Erntekorb an die bilingual – das ist das mindeste, was er erwartet – gebildete Klasse der römischen Gesellschaft weitergeben. Dieses Ziel verfolgt er, indem er (a) unter den ‚festivitates inscriptionum‘ (praef. 4) explizit Dichter beider Sprachen vereint (praef. 4: ‚utrius[que] linguae scriptore‘), (b) von den dreissig aufgezählten Titeln, von denen er unterschiedslos Abstand nehmen will, 19 griechisch und 11 lateinisch sind (praef. 6-9) und (c) an zwei Stellen griechische Originaltexte von Heraklit (praef. 12) und Aristophanes (praef. 21) zitiert.

5. Ergebnis

Gellius' *praefatio* erklärt die erzieherische Intention, die mit den *Noctes Atticae* verfolgt werden soll. Das Bildungsspektrum nimmt dabei – typisch für das 2. nachchristliche Jahrhundert – einen zeitlich sehr grossen Rahmen ein, der von der attischen Bildungshochkultur bis zur zeitgenössischen Tradition reicht. Durch die bei

⁵⁷ Ebd. S. 3.

⁵⁸ Pausch: Biographie und Bildungskultur, S. 48f.

⁵⁹ Holford-Strevens: Aulus Gellius, S. 56.

⁶⁰ Pausch: Biographie und Bildungskultur, S. 153.

⁶¹ Vardi: Genre, Conventions, s. 160f.

Gellius intensivere Beschäftigung mit ausserklassischen Autoren und Gelehrten, wird die Blütezeit römischer Gelehrsamkeit während Republik und früher Kaiserzeit zwar nur tangiert, aber dafür der gebildete Blick auf nichtkanonische Schriftsteller geweitet. Man könnte fast sagen: Der Kanon wird vorausgesetzt, da kein Schulstoff wird erneut aufgerollt (praef. 15: ‚neque in scholis decantata‘) werden soll. Es wird sich mit anderen Quellen beschäftigt, welche auch besonders – das geht aber aus der *praefatio* nicht eindeutig hervor, sondern kann vielmehr erst nach der Lektüre der gesamten *Noctes Atticae* als Schluss gefasst werden – aus dem griechischen Bildungsraum stammen. Die Riesen mit ihren breiten Schultern heissen eben jetzt nicht mehr nur Vergil und Cicero, sondern haben (territorial und zeitlich) verschiedenste Namen.

6. Schluss

Das Gros der Sekundärliteratur bestätigt, dass diese bildende, erzieherische und anekdotische Art des Schreibens beim Publikum im 2. Jahrhundert n. Chr. einen hohen Anklang gefunden hat.

Aber auch heute in der Moderne kann man dieses Phänomen weiterhin beobachten: Nicht nur, dass sich populärwissenschaftliche Sachbücher ungeheuer auflagenreich verkaufen, nein, auch Bildungsführer erfreuen sich grosser Beliebtheit. Erinnert soll nur kurz an zwei Bücher jüngerer Datums werden, die, legte man sie zu einem Werkganzen zusammen, sicherlich Ähnlichkeiten zu den *Noctes Atticae* aufweisen würden:

Dietrich Schwanitz hat mit *Bildung. alles, was man wissen muss* (Frankfurt a. M. 2001) einen Bestseller gelandet, der sich vorrangig mit geisteswissenschaftlichem Lehrstoff beschäftigt und ein Fahrplan für den gebildeten zeitgenössischen Menschen – eben dieses undefinierte: *man* – sein soll. Der Titel suggeriert, dass bei Nichtkenntnis der soziale Ausstieg vorprogrammiert sei. Im Gegensatz zu Gellius steht bei Schwanitz der humanistische Kanon im Mittelpunkt, und Goethe, Kafka und Mann werden nicht herausgelassen.

In *Schotts Sammelsurium* (Ben Schott, Berlin 2004) hingegen finden Informationen Eingang, die nicht primär eine gesellschaftliche Grundlage bilden wollen, sondern vielmehr Anregungen bieten, auf geistreichem, ausserkanonischem Niveau Wissen zu erlangen. Welches bspw. das am höchsten versteigerte Werk der bildenden Kunst, oder welcher der längste Ortsname der Welt ist, gehört nicht zu einem tradierten

Wissen, sondern nur zur – jetzt ist vielleicht der Begriff wirklich angebracht – „gelehrten Unterhaltung“ bzw. „unterhaltenden Belehrung“⁶². Hierin springt man – ähnlich zu Gellius – zwischen verschiedenen Wissenschaftsbereichen und –themen hin und her.

Die Beliebtheit solcher Werke – über ihren Zweck lässt sich streiten – wird nicht abflachen, besonders nicht, wenn weiterhin nicht enden wollende Diskussionen über Leitkultur und Bildungskanon jedes zukünftige Sommerloch auszustopfen vermögen.

⁶² Steinmetz: Untersuchungen zur römischen Literatur, S. 239.

7. Literaturliste

Primärliteratur

- 1 Aulus Gellius: *Noctes Atticae*. Hrsg. von Karl Hosius, Vol. 1, Leipzig 1903.
- 2 Aulus Gellius: *Die Attischen Nächte*. Zum 1. Male vollst. übers. und mit Anm. vers. von Fritz Weiss. 2 Bde., Leipzig 1875. Unveränd. reprografischer Nachdr., Darmstadt 1992.

Sekundärliteratur

- 3 Michael von Albrecht (Hg.): *Die römische Literatur in Text und Darstellung*. Bd. 4, Kaiserzeit I, Von Seneca maior bis Apuleius, hrsg. von Walter Kissel, Stuttgart 1985.
- 4 Walter Ameling: Aulus Gellius in Athen. In: *Hermes. Zeitschrift für Klassische Philologie* 112 (1984) 1, S. 484-490.
- 5 Graham Anderson: Aulus Gellius: A Miscellanist and his World. In: *ANRW II* 34, 2, Berlin [u.a.] 1994, S. 1834-1862.
- 6 Vera Binder: *Vir elegantissimi eloquii et multae undecumque scientiae* – Das Selbstverständnis des Aulus Gellius zwischen Fachwissen und Allgemeinbildung. In: Marietta Horster; Christiane Reitz (Hgg.): *Antike Fachschriftsteller: Literarischer Diskurs und sozialer Kontext*, Stuttgart 2003, S. 105-120.
- 7 Thorsten Fögen: Language Contact, Language Change and Speaker's Attitudes: The Case of Aulus Gellius' *Attic Nights* as a Metalinguistic Source. In: Gerhard Meiser; Olaf Hackstein (Hgg.): *Sprachkontakt und Sprachwandel. Akten der XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, 17.-23. September 2000, Halle an der Saale, Wiesbaden 2005*, S. 91-104.
- 8 Madeleine M. Henry: On the Aims and Purposes of Aulus Gellius' 'Noctes Atticae'. In: *ANRW II* 34, 2, Berlin [u.a.] 1994, S. 1918-1941.
- 9 Leofranc Holford-Strevens: *Aulus Gellius. An Antonine Scholar and his Achievement*, Oxford [u.a.] 2003.
- 10 Helmut Krasser: Art. Aulus Gellius, *DNP* 4, Stuttgart 1998, S. 896f.
- 11 Teresa Morgan: Educational Values. In: Leofranc Holford-Strevens; Amiel Vardi (Hgg.): *The Worlds of Aulus Gellius*, Oxford [u.a.] 2004, S. 187-205.
- 12 Dennis Pausch: *Biographie und Bildungskultur. Personendarstellung bei Plinius dem Jüngeren, Gellius und Sueton*, Berlin [u.a.] 2004.
- 13 Peter Steinmetz: *Untersuchungen zur römischen Literatur des zweiten Jahrhunderts nach Christi Geburt*, Wiesbaden 1982.
- 14 Amiel D. Vardi: Why *Attic Nights*? Or What's in a Name? In: *Classical Quarterly* 43 (1993) 1, S. 298-301.
- 15 Amiel Vardi: Genre, Conventions and Cultural Programme in Gellius' *Noctes Atticae*. In: Leofranc Holford-Strevens; Amiel Vardi (Hgg.): *The Worlds of Aulus Gellius*, Oxford [u.a.] 2004, S. 159-186.
- 16 D.W.T. Vessey: Aulus Gellius and the Cult of the Past. In: *ANRW II* 34, 2, Berlin [u.a.] 1994, S. 1863-1917.